

wollten - nicht die Vielfalt der Produkte. Die Vorstellung von Beliebigkeit entsteht vielmehr als Reflex auf eine falsche Erwartung: Beliebigkeit entspringt dem Wunsch nach Eindeutigkeit, spiegelt somit allenfalls die Qualen der Gestaltung, negiert aber letztlich die Freiheit des Gebrauchs zu individueller Signifikation. Konsum hingegen lebt von der Verfügbarkeit der Produkte, von der Bandbreite möglicher Signifikanten und den Möglichkeiten zu neuen Kombinationen. Auch Architektur ist keine Welterklärung mehr, sondern kann allenfalls zur fortlaufenden Differenzierung des kulturellen Bedeutungsgeflechts beitragen, zu dem uns die Welt in der Postmoderne geworden ist. Dies jedoch ist kaum zuwenig verlangt.

Frank-Bertholt Raith ist Architekt und Stadtplaner und lehrt Grundlagen der Stadtplanung an der Universität Karlsruhe. Er beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Architektur und Stadtplanung und den Zwischenbereichen, die sich heute aus ihrem Verhältnis ergeben.

### **Credits:**

Belgo Zuid Restaurant, London (Completed March 1999) Architects: Foreign Office Architects Ltd, Structural Engineers: Adams Kara Taylor, Environmental engineers: John Brady associates; BELGO RESTAURANT, NEW YORK (Completed February 1998) Architects: Foreign Office Architects Ltd, Local Architect: Michael Zenreich Architects (NY), Structural Engineers: Rodney Gibble Structural Engineers (NY), Environmental Engineers: Helmut Fenster (NY); YOKOHAMA FERRY TERMINAL COMPETITION, YOKOHAMA, JAPAN (Competition February 1995, presently under construction) Architects: Foreign Office Architects Ltd, Local Architectural Consultant: GKK Architects (Japan), Structural Engineers: Structural Design Group (Japan), Mechanical & Electrical engineers: P.T. Morimura (Japan); PUSAN HIGH-SPEED RAILWAY COMPLEX, Pusan, Korea (1996) Architects: Foreign Office Architects Ltd, Co-Architects: Nam-Sam Architects & Engineers (Seoul), Structural Engineers: Dewhurst & Macfarlane (London), M&E Engineers: Flack & Kurtz (London), Traffic Consultants: Logan Associates (Hereford).



### **Anmerkungen:**

- 1 Zitiert nach: Marianne Brausch, Marc Emery (Hg.), *Fragen zur Architektur*, Basel-Boston-Berlin 1995, S. 66
- 2 Auf den Punkt gebracht etwa bei A.E. Brinckmann, *Baukunst. Die künstlerischen Werte im Werk des Architekten*, Tübingen 1956, S. 19: „Jedes Bauwerk besteht aus Raum oder Räumen und aus plastischer Masse, die den Raum umgibt, ja ihn erst in Erscheinung treten lässt. [...] das beste Bauwerk wird immer das raumplastisch innigst ineinander verzahnte sein, wo Plastik und Raum sich gegenseitig unfehlbar bedingen.“ Ähnlich bei Bruno Zevi, *Architecture as Space. How to look at Architecture*, New York 1974/1957, S. 22: Architektur ist „like a hollowed-out sculpture which man enters and

apprehends by moving about within it.“

3 Kunst bestimmt sich heute nicht zuletzt durch den Kontext, sei es der institutionelle Kontext von Museum, Ausstellung, Galerie oder Kunstmagazin oder der ideelle Kontext aus Vorwissen um Urhebererschaft, Intention des Autors etc. Schließlich gewinnt Kunst erst durch die Differenz zum Alltag die letzte Freiheit: sich auch den Dingen des Alltags visuell ununterscheidbar anzunähern; vgl. Arthur C. Danto, *Die Verklärung des Gewöhnlichen. Eine Philosophie der Kunst*, Frankfurt/Main 1991.

4 Walter Benjamin, Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit, in: ders, *Gesammelte Schriften Bd. I.2*, Frankfurt/Main 1974, S. 504.

5 Benjamin 1974, S. 505.

6 Martin Heidegger, *Sein und Zeit*, Tübingen 1986, S. 112.

7 Im Vergleich mit zeitgleichen architekturtheoretischen Aussagen ist das philosophische Problembewusstsein jedoch weitaus adäquater, da eine der zentralen philosophischen Fragen berührt wird: wie nämlich eine alltägliche, vorbewusste Vertrautheit bzw. Verbundenheit des Subjekts mit seiner Umwelt als Ausweg aus den Aporien der modernen Subjekt-Objekt-Philosophie zu konzipieren sei. Vgl. hierzu etwa: Jürgen Habermas, *Der philosophische Diskurs der Moderne*, Frankfurt/Main 1985.

8 Paul Schultze-Naumburg, *Kulturarbeiten*, Bd. I Hausbau, München 1906, S. 9.

9 Vittorio Magnago Lampugnani, *Die Modernität des Dauerhaften. Essays zu Stadt, Architektur und Design*, Berlin 1995, etwa S. 33.

10 Roland Barthes, *Mythen des Alltags*, Frankfurt/Main 1964.

11 Michel de Certeau, *Kunst des Handelns*, Berlin 1988, S. 14.

12 John Fiske, *Lesarten des Populären*, Wien 2000, S. 41.

13 Fiske 2000, S. 43.

14 August Schmarsow, *Das Wesen der architektonischen Schöpfung*, Leipzig 1894, S. 5. 15 Schmarsow 1894, S. 9.

16 Schmarsow 1894, S. 12.

17 Schmarsow 1894, S. 21.

18 „Angesichts einer so hochgesteigerten Baukunst, wie die gewaltige Reihe vorhandener Denkmale sie vor Augen stellt, wird es schwer, uns zu ihren Anfängen zurückzudenken, und aus dem Reichtum [...] den einfachen Kern herauszuschälen [...]“, Schmarsow 1894, S. 6.

19 Schmarsow 1894, S. 15.

20 Nicht zuletzt wegen der in eine offene Zukunft weisenden Qualität spielt ein den aktiven Charakter einer jeden Formentscheidung betonendes Verständnis heute auch in anderen Disziplinen eine zentrale Rolle; vgl. etwa die Hinweise zur Systemtheorie bei Niklas Luhmann, *Die Gesellschaft der Gesellschaft*, Frankfurt/Main 1997, S. 60 f.

21 Bereits die Moderne stützte sich auf Entwurfsmethoden, die die einzelne Aufgabe zugunsten einer allgemeinen, letzt-

lich die Einheit der Architektur begründenden Perspektive übersteigt. Der aus den inneren (Natur-)Gesetzen der Architektur, mithin aus dem Wesen der Disziplin abgeleitete „Mechanismus der Erfindung“ - so etwa bereits kurz nach 1800 Jean-Nicolas-Louis Durand - bleibt jedoch für die Moderne ein vorgeblich wissenschaftlich gestützter Ersatz für die verlorengegangene Konvention und Tradition; die moderne Entwurfsmethode steht gemäß dieses Anspruchs zwingend außerhalb des individuellen Formwollen des einzelnen Architekten. Erst mit der Postmoderne rückt der „Mechanismus der Erfindung“ in den Blick künstlerischer Praxis, verschiebt sich folglich der künstlerische Ehrgeiz vom fertigen gestalthaften Objekt auf den Entwurfsprozess selber.

22 Ein Verfahren, das in der bildenden Kunst seit längerem zur Erweiterung des Werkbegriffs praktiziert wird: Zu denken ist etwa an Vitrinenarbeiten von Joseph Beuys, in denen er Relikte seiner Aktionen gleich naturhistorischen Fundstücken präsentiert.

23 „Today architecture ist not about the condition of design but about the design of conditions. It's not about form [...],“ in: *Anyway*, New York 1994, S. 91; vgl. auch Bernard Tschumi, „Six Concepts,“ in: *D - Columbia Documents of Architecture and Theory*, vol. 2, 1993

24 Peter Eisenman, *House X*, New York 1982, S. 36

25 Alejandro Zaera-Polo, Interview, in: *Archis* 1999/6, S. 43

26 Ich folge hier: Alejandro Zaera-Polo, „New Platforms,“ in: *Anyhow*, Cambridge-London 1998, S. 122-129

27 MVRDV 1998, S. 103.

28 MVRDV 1998, S. 103; vergl. auch: „The Space of Optimism. A Conversation with Winy Maas, Jacob van Rijs and Nathalie de Vries,“ in: *El croquis* 86, Madrid 1997, S. 10f.

29 Damit fällt man weit hinter den Stand der Diskussion in der Literatur- oder Kunsttheorie zurück, die sich, dem epistemologischen Beispiel der Philosophie folgend, längst verstärkt der Vollendung des Kunstwerks in der Rezeption einerseits sowie unter dem Stichwort der Interkontextualität einem werkübergreifenden Kontext andererseits widmen.

30 Bereits Schmarsow spricht in Anlehnung an Musik von einer Aufführung der Architektur durch den Rezipienten: „Sowie wir in diesem schauenden Genuß die eigentliche Hauptsache erblicken, eine Aufführung, die gleich der musikalischen beliebig wiederholt werden kann [...]“, Schmarsow 1894, S. 8.

31 Immer schien ein allmächtiger Architekt die Spielregeln zu diktieren: sei es eine den Formen eingeschriebene Gebrauchsanweisung, wie dies die Semiotik behauptete, oder ein vom Betrachter bewusst nachzuvollziehendes Spiel mit Zitate, wie es die Postmoderne wollte.

32 Gernot Böhme, *Atmosphäre. Essays zur neuen Ästhetik*, Frankfurt/Main 1995, S. 22. vgl. *Daidalos* 68, Juni 1998.

33 Steven Holl, Juhani Pallasmaa, Alberto Pérez-Gómez, *Questions of Perception. Phenomenologie of Architecture, a+u*, special issue, Tokio 1994, S. 45

34 Böhme 1995, S. 34.

35 De Certeau 1988, S. 90.